

GERARDO DI PIETRO

**AUSGEWÄHLTE
GEDICHTE**

© Di Pietro Gerardo
4102 Binningen
Schweiz / Suisse / Svizzera / Switzerland

GERARDO DI PIETRO

AUSGEWÄHLTE GEDICHTE

Von Italienisch auf Deutsch übersetzt

VORWORT

Die Gedichte im diesem Buch, sind nur einer Übersetzung von meine italienischer Gedichte.

Sind, also, keine deutsche original Gedichte, mit Reimen und Metrik.

Diese Gedichte sind von meiner poetischen Sammlung „Foglie Secche“ (Dürre Blätter) ausgewählt worden.

DÜRRE BLÄTTER

Dürre Blätter
von älteren Erinnerungen
von Wind an dem kahler Baum gerissen
dem Winter erwartend,
erstarrt von Frost
in den vereisten Boden.
Der Winter ist an der Türe
und die Spatzen scharen
auf der Suche
nach den letzter Krümeln
bevor der Schnee fällt.
Sitzen wir uns,
um in unserem Gedächtnis
die benebelten Erinnerungen
des vergangener Zeit zurück zu rufen,
bevor das der Winter mit
seiner tödlichen Eis kommt

.

EINSAM UND UM IRREND LEBEN

O einsam und um irrend Leben
das über den solitären Pfad des Schicksaals
folgst deinem tiefen Gefühlen,
dir lächelt nicht einmal der weisse Strahl
des Monds, oder das Licht der Sterne.
O kleine Schwalbe das am Abend
kommst zurück
unten dem Dach des antiken Hauses
zerstört ist dein altes Nest und nicht mehr findest
deiner Begleiterinnen
das deiner Freundinnen waren.

ICH MÖCHTE WIEDER ZUM MORGENROT ZURÜCKKEHREN

Ich möchte wieder zum Morgenrot zurückkehren,
jetzt, wo ich spüre,
dass die Abendbrise meine Wangen streift.
Ich möchte wieder zum Morgenrot zurückkehren, das
ich, vielleicht,
rosiger in Erinnerung habe, als es wirklich war.
Während ich in den Fluss
eingetaucht bin, der mich mitreisst,
möchte ich gegen den Strom schwimmen,
in dem grünlichen Wasser, hin zur Quelle,
auf der Suche nach der Vergangenheit,
die mir entflieht. Meer der Vergangenheit,
das du mich in deiner unermesslichen Tiefe erwartest,
lasse mir die schönsten Bilder
von meiner Jugendzeit, und wasche sie nicht
in dem Salzwasser der Vergessenheit.
Meer, das du alle nicht gelebten Träume empfängst,
lass mich die meinen mitnehmen,
armes Gepäck meines Lebens.
Fern sind die Tage, in denen ich träumte,
fern die Brise und die Düfte,
die mein Herz zum Klopfen brachten.
Jetzt, dass der Abend sich nähert,
höre ich die Nachtigall, die mit der untergehenden
Sonne schon mit ihrem Weinen beginnt, und müde
bereite ich mich zum Schlafen.

Ich möchte das Morgenrot noch einmal sehen, bevor
die Nacht kommt.

Schweige still, Nachtigall, schweige still, weine nicht,
wandle deine Stimme zu einem fröhlichen Lied des
Neuanfanges.

Nach der Nacht wird die Morgendämmerung wieder
kommen, die Sterne werden im Tageslicht
verbleichen, welches das verschlafene und müde
Leben erhellt,
und es wird ihm neue Kraft schenken. Nachtigall, höre
auf zu weinen
und sing mir ein fröhliches Lied.

SCHÖN HABE ICH DIR GESUNGEN

Schön habe ich dir gesungen,
mit süßen Erinnerungen
hast du meine Exiljahre gefüllt,
o meine ferne Heimat.

In meinem Gedächtnis, jedes Feld,
jeder Blume, jeder Zaun, jede Brunnen
in meinen Jugend Erinnerungen
schönen erschienen.

Wenn die Traurigkeit meinem Herz
verschleierte, ich suchte Trost im Schatten
unter deinen blühende Kastanienwäldern,
oder ich träumte die Ruhe eines
schönes Sonnenuntergangs, und in der Erwartung
der bevorstehende Abend
atmete ich die aromatischen ländlicher Luft,
die Grillen sangen das Lied an meine von Schmerz
gequälte Seele.

Schön habe dich gesungen
in den Kranzens der Hügel
das dich vom weit bewundern,
schön von dein Luft und Licht,
von Winden und Regen,
von das Geruch deiner Erde,
von deinen Leuten, dass
in den goldenem Kornfeldern
sangen. In dem trocknen Hitze
stillte ich mein Durst an deinen Brunnen,

aber, am wenn am Ende meinen Herumziehen
dir zu besuchen kam, sehr traurige
gluckte das verseuchte Wasser,
leiser weinend. in den verlassenen Becken,
nutzlosen Pfützen,
mit gnädigen Sträucher und Efeu bedeckt.
O meine Heimat, am Abend in deinen
Menschenlosen Strassen, in den Skeletten
von deinen neuen Häusern,
in den erstaunten Augen der Alten
wieder Kinder geworden, ich suche
umsonst mit Sehnsucht das klopfen
deines grosse Herz, und der fröhlichen Trillern
von die Schwalben in Frühling.

NEIN IST ES UNMÖGLICH

Nein, es ist unmöglich
im sumpfigen und
vernebelten Tälern sich freuen
und glücklich zu sein.
Wo das Licht von Himmel
hell und intensiv Strömt,
alles wird leichter,
und in dem Gemüt wächst
Lebens Lust. In den Ersten Jahren
wie in den Letzten wenn das Dunkel sich nährt, löscht
die Sonne mit ihrer
wohltuender Strahlen die traurigen Gedanken das von
meiner Seele
Besitz nehmen wollen.

UNAUSSLÖSCHLICH

Die Entfernung schärft das Gedächtnis,
die Entfernung zerstört die Erinnerungen,
zerbrechliche wie Glass.

Die Jahre können nicht
die Liebe aus Diamant zerkratzen.
Unauslöschlich und unzerbrechlich
sind die Beziehungen, das von
der Liebe beschützte wird.

FRÜHLINGS WIND

Der Wind stielte deine Kleider
das Veilchen Duft,
deine schwarzen Pupillen
bohrten das Licht,
während die Nachtigall sang
eine Serenade an den Sternen.
die sich noch verspäteten
In das schwenkendem Dämmerungslicht.
Die Klagen der Seele blieben still
wie Welpen
in dunkle Ecke beschützt.
Dein Körper wurde ätherisch,
durchsichtig, wie ein Lichtschatten
und stieg auf, höher
als der sichtbare Himmel,
Bruchteile der Jugend
steigen in das Gedächtnis auf.
Während der Wind
das Gras wellenartig
auf der Hügeln Abgängen bewegt.
In der Luft spürt man
den Duft des neuen Frühlings.

DIE UNGLÄUBIGE SEELE

Redest und redest nicht,
zeigst dich und verschwindest wieder.

Verschleierte Geheimnis

in das Unbekannte die uns umgibt.

“Mama, ich sehe die Sonne nicht!”, sagt das Kind.

"Sie ist von Wolken verdeckt", antwortet die Mutter.

Das Kind blickt ungläubig in den grau Himmel. “

Mama, warum lässt die Sonne regnen?"Und die

Mutter: "Es ist nicht die Sonne, dass regnen lässt, aber
die schwarzen Wolken, die ihn verstecken".

" Mutter, ist die Sonne nicht stärker als die Wolken?

Warum fegt sie nicht weg?"

Und die Mutter: "Weil sie nicht kann,

oder weil sie nicht will, weil die Welt braucht

die Sonne und den Regen, weil zu leben brauchen wir
die Wolken dass das Wasser auf Erde giessen“. “ Ich

verstehe nicht, Mutter,

warum können wir nicht ohne Wolken leben? Warum

das Licht der Sonne

versteckt sich und dann taucht wieder auf,

und versteckt sich wieder und dann wieder auftaucht?

"Geheimnisse der ungläubige Seele.

ZWEI KAPITEL

Zwei Kapitel binden dir zu immer dürrer
und seltene Wurzeln. Ohne Geschichte
oder Lymphe, dass von der alten Kanäle steigt
aber das leider jeden Tag
immer mehr sich schliessen,
kannst du nicht überleben.

Du könntest eine Transplantation durchführen,
das ist heute zutage möglich,
aber nur im medizinischen Bereich,
das „Ich“ bleibt dasselbe in allen Orten
in jedem Teil der Erdkugel.

Du kannst von dir selber nicht entfliehen,
In die Ferne findest du nicht die Gerüche,
die Geschmack, sogar die Wolken und die Sonne,
deiner ersten Welt zwischen den Stoppeln
und Kastanien mit dem
struppigen und stacheligen Früchten
wie die Eigenart deiner Leuten.

Vielleicht wärest du sogar froh,
wenn eine gestreifte Schlange, kriechend auf der
Strasse begehen würdest,
um dich das Gedächtnis zu erfrischen.

Du kannst nicht zwei verschiedene Heimat mit
robusten Schnüren zusammen binden.
Die eine oder die andere wird dir verfolgen,
in die ewige Ambivalenz,

bleibst du auf die Wippe
um in den Abgrund des Vergessens nicht zu fallen,
denn der Roman besteht aus zwei Kapiteln
und du weissest nicht, wem das schlechter
oder das schöner ist.
List du das eine, und vermissest das andere.
Beide sind teil deines Daseins.

OSTERN

Zwischen durchsichtigen Wolken
und überflutende Licht
der Mensch-Gott steigt in den Himmel.
Freudig die hellen Glockenklängen
die froh Nachricht der Auferstehung
an allen Menschen verkünden,
zwischen schwärme von Schwalben.
Für den Menschen öffnet sich die Hoffnung
der Unsterblichkeit des Lebens.

Ostern....

es wird auch Ostern der Seele werden?

Grübeln über vergangene
Meinungsverschiedenheiten
zwischen dem sagen und tun,
zwischen richtig und unrichtig,
zwischen dem Rand des Abgrundes
und den blühenden Garten,
wer kann behaupten,
wirklich gerettet zu sein?

Zu Menschen ermessen
bleibt es nichts anderes als die Hoffnung
und der Glaube an das, was
Er sagt: "Wer an mich glaubt,
wird in Ewigkeit nicht sterben“.

ANTIKE MUSIK

Zwischen schwankend Erinnerungen
klettern auf Steinen und Reisig,
die Seele findet sich
in die längst vorbei Zeiten,
unter den Sternen, Freundinnen
der späte Abende von Kinderspiele
gefüllt, jetzt von allen vergessen.
Der Geruch von trockenem Gras
und das zirpen von Grillen und Zikaden,
magische Abende
und unbeschwerte Nächte.
Erzählungen von Feen und Fantasien
vom der erster Jugendzeit.
Die Sterne sinken,
ich öffne sie, eine nach dem anderen,
als wertvolle Schatztruhen
zeigen die knospen der
Vergangenheit, entfernte Bilder
dass ich schon vergessen glaubte.
Ländliche Musik dass
das Herz verjüngt,
als ob nur einen Tag
in meinem Leben
vergangen wäre.

FARUKTE WETTER

Geschmack von Sand im Mund,
Blumen die nur für eine Nacht blühen
zwischen den gelben Dünen,
steckenden Nadeln, Bedrohung aus der Wüste,
anvertraut an dem Südwind, der peitschend,
wie Geißel Schnürbänden plaget.
Dann, Kumulus von grauen Wolken
die sich verdichten und sich überschneiden,
wie ängstlich, laufen in titanische Schlachten.
Der Wein ist in den Fässern,
die Oliven bereits geerntet.
Nachrichten von überlaufen Flüssen
und fanatischen Tötungen,
ewig Fehden zwischen den Völkern,
Höllenneben auf Erden.
Einige Ginsterzweigen blühen
auf Santa Caterina Hügel
und am Ende der Serre, nach Montevergine,
drei scheue Mohnblumen,
empfindlich Kreaturen,
flattern im Wind, ihre roten Blütenblätter,
erstaunt für dem verfrühtem aufstehen,
fast sich beschämend allein zu sein
zwischen die rostige Blätter der Eichen,
die bereits sind sich zu entkleiden.
Weit hört man den Schuss des Jägers.

Herbst abnormal, Wetter ausserhalb der Zeit, Omen
der schwierigen Tagen.

DIE PROZESSION DER TOTEN

Am Abend ohne Sterne
ich fühle hauche dem wütenden wind
und Eulen den Hunden dass
das schon sterbende Dorf,
lebendiger machen.
Ich fühle einen Umzüge das
sich an mich nähert
trauernd lange Prozession
von unseren Vorfahren
die in den Wind murren lange
Litanei und anhaltende Gebete
für die Rettung ihrer Seelen
aus ihrem entfleischten Mündern.
Auch ich möchte der blick
Neugierig in eine Schüssel
mit Wasser richten,
wie meine Grossmutter, um
in der Nacht der Aller Heiligen,
eins nach dem andere,
die Leute, die ich kannte
laufen zu sehen, und sie bitten zu bleiben
zumindest für einen Tag im Dorf,
das jetzt nur von den
lebenden Geistern bevölkert ist.

DIE ANTWORT

Meine Frage war dem Himmel gerichtet,
die Erde antwortete mir
seltsame Dinge, die ich nicht verstand.
Ich war in der Dunkelheit beunruhigt
und ich sah das Licht der Sonne
aus dem spalt der Tür filtern.
Ausserhalb, war die Sonne.
Ich ging heraus
und mein Schrei schwebte
in die klare Luft.
Ich hörte die Antwort der Natur,
die Sterne schauten mich an
augenzwinkernd, aus fernen Welten,
Freiheit der Himmel,
offen pulsierende Geheimnisse.
Hier ist die Antwort!
sagte ich zu mir selbst
und ich brachte die Seele in Einklang

ZWISCHEN SONNE, REGEN UND WOLKEN

Zwischen Sonne, Regen und Wolken
sich schaukelnd, vergeht
in diesen Jahren der Frühling,
wie wenn es verargter wäre,
und, tyrannisch, versteifet sich
mit den Menschen zu spielen.
Hilflos, in dieser nordischen
Saison, finden wir uns jeden Tag woanders,
in Lappland, in Schweden,
oder in der sandigen Sahara,
und es gibt kein Entrinnen zu diesem
verrückt und launisch Wetter.

DER TAG VON ALLE SEELEN

Ich sehe dir vor der Nähmaschine,
an die schwache Flamme einer öl Kerze,
mit flinken Fingern die Kleider nähen.
Die Nächte waren traurig,
die Sonnenaufgänge waren nicht
ruhig, aber du hast immer gesungen,
wie einer Vogel, der piepset,
um die Schmerzen zu vertuschen.
Du am Abend hast für alle gebeten
und hast uns auch beten lassen
auch vor allem für diejenigen,
die sie beleidigt hatten.
Jetzt schläfst unter den Chrysanthemen
und die Ringelblumen, die eine andere Frau
aus fernen Ländern kommend,
mit Sorgfalt und viel liebe gepflanzte hat.
Es ist der Alle Seelen Tag, und
dem der Friedhof belebt die Gräber
mit Glanzlichter". Fertig sind deinen schwarzen
Tagen, Mama, jetzt
schläfst du den Schlaf des Friedens.

SEUFZT

Die Sonne brennt
den braune Haut des Bauer.
Erntenqual
püriert im höllischen lärm
von einem Motor.
Der Alte sieht die rostige Sichel,
er seufzt und singt nicht mehr.

BERGSEE

Die fliegend Krähen gekratzten,
dunkel war der Himmel,
die dunkle Wolken flogen schwere
auf die langjährigen Eichen
auf dem Hügel.
Schlummerte die Luft,
auf die Blätter, ohne ein zittern,
nicht ein Hauch von Wind.
Der Hirte schaute nachdenklich
aufmerksam am Himmel
und trieb die Herde hinunter auf den Stall.
Langsam ein Boot auf den Wellen
kam wieder ans Ufer.

DIE KRAFT DER SEELE

Ströme von Worten fließen heissen
wie Lava ausgepichte vom einen Vulkan
auf der Seele. Das weisse Papier brennt.
Nicht schlafen
nicht schlafen
sagt die Stimme, die dir antreibt
aus dem tiefem der Seele.
Morgen, vielleicht, siehst du die Sonne
vielleicht die Dunkelheit,
vielleicht das Licht,
wer weiss, was das Morgen bringt.
Heute ist dein Tag,
dies ist die Zeit,
nicht schlafen,
werke dort, wo dir erwarten.
Heute, jetzt,
in diesem Moment
als wäre es der Letzte.

FREMD

Auf dem Gipfel der Berge
verweilt
das rote Feuer
der Sonnenuntergang.
Aber sind nicht mehr
die Zikaden und die Grillen
von meiner Jugend die
auf den fremden Bäumen
die ich nicht kenne, singen.

BLINDE PASSAGIER

Die Grenzlinien
blockieren die Strasse
zur Freiheit des Geistes.
Sind unsichtbaren Linien
wie Magnetfelder
die dir abstossen.
Du hast dich selbst während
deines Lebens aufgetragen
um deiner Leiden zu verursachen.
Du kannst sie nicht überqueren,
sie sind die Tabus des Gewissens,
sind deine Aberglauben,
deine Vorurteile.
Gebunden an den Klötzen,
schleppst dich an der Grenze,
sehnd nach der Freiheit
dass über die Linie dir nickt,
streckst deiner Hand und
ziehst es wieder zurück,
du willst sie nicht
als blinde Passagiere überqueren,
du brauchst einen fiktiven Pass
das nie verlangt hast,
und dass du nie bekommen wirst.

WINTER

Der Wind schüttelt die frostigen Zweige,
die Spatzen frieren im Schnee.

Männer die barfuss laufen
In der Nähe vor unserem Fenster;
aber doch so weit weg
von unseres Herzen.

Ich strecke die Hände
nach dem Feuer
und bin zufrieden
mit meinem Schicksaal.

OHNE ZIEL

Ich fliege wie ein Reiher
mit die langen Beinen
hinter dem Schwanz gestreckt.
Ich fliege auf der Suche nach
dem Wasser des Lebens,
dass ich nicht finde,
nach ein Fluss, der nicht fließt,
auf der Jagd nach Fischen
dass es sie nicht gibt,
leichte Beute von
skrupelloser Jäger.

WARTEN

Ich habe, im dürren Land,
noch nicht bekannte
neue Samen gesät
sie werden von der Sonne
der Hoffnung erwärmt,
sie sind von die Tränen
der Opfer befeuchte worden.

In der Sandwüste ich warte auf der Nacht
mit Sternen gesteppte, dass die Blüten
des neuen Lebens nur für einen Augenblick
in den silbrig Licht der Mond
spriessen.

AUF DEM BRIENZER SEE

Schweigender der Abend,
unsichtbar pulsierenden Leben.
Wenn das schwarz der Nacht
im den Licht des Wassers,
sich vermischen wird, der Mond
wird im dem See tauchen.

WIEDERAUFLEBEN

Dir zu wollen
es ist wie die Vergangenheit ergreifen
dass von dem Nebel wieder auftaucht,
während mein Lauf
sich zu dem Ziel nähert.
Dir zu wollen ist wie Lebewohl
an der verlorener Gelegenheiten zu sagen,
an den Sachen, die ich wollte
und, dass ich nie gehabt habe.
Dir zu wollen ist wie den Faden von Wasser
dass es zwischen meinen Fingern
frisch und leicht fließt, wie die Sonnenstrahl
dass es von der Spalte von mein
geschlossene Tür hineindringt.
Dir zu wollen, ist wie das Unendlicher
zu besitzen, wie zwischen den
Sternenumherstreichen,
wie sich im Staub von dem Universum
in Nichtigem verwischen. Dir, Leben das fliehst,
wiederaufleben zu wollen,
ist es ein hoffnungsloser Traum ,
einen aufwachen ohne Morgendämmerung,
und einen Tageuntergang ohne Sonne.

VIPERNNEST

Schmerzen Schrei vom
den gekreuzigten Körpern,
vom Hasssturm gequält,
spitzige Nadel das die Hände durchbohren,
wie Rosendornen, getränkt von dem Blut
dass von dem Körper herausströmt.
Die Mörder sind unter der Gewalt
der gefallenen Engel, dass ihr in den Herz
sein ekelhafter höllischer Atem bläst.
Die Menschen sind gepeinigt
von perversen Gedanken,
die die Seelen quälen,
ohne Glauben und ohne Liebe.
Die Sterne schauern
auf der ungläubigen Welt.
Der Erde weint von dem Blut gefärbt,
zwischen den dürren Gesteinen
des Kriegs wird nie mehr
eine Blume wachsen.
Viper Nest.

GEISTER

Es gibt so viele Türen und Fenster
in den grauen Wänden aus Stein;
hinter die bläulich Gläser
ich sehe Gespenster;
hunderte von geistern
die stimmlose schreien
in den verlassen Palast.
So viele Löcher in den Wänden
das im Wind seufzen,
und wärmen sich in der Sonne.
Wolken Fetzen
vom Wind zerrissen
dringen in dem leeren Raum ein.
Der heulen der streunenden Hunde
hört sich schaurig
über den Dächern
in dunkler Nächten
ohne Sterne.
Leere Strassen, leere Plätze
und Häuser, voll ist der Friedhof
mit täglich Leichen.

TOD UND AUFERSTEHUNG

Fragen von Sphinx
stellt uns das Leben,
dass wir nicht antworten können.
Über uns wiegt
das Geheimnis der Zukunft
dass wir nicht sehen.
Im traurigem Herbst
wir erwarten den Winter
das uns mit Frost decken wird.
Aber wir werden noch auferstehen
zum Frühlings Leben,
in einer neuen Welt,
in den ewigen Feldern
des Paradieses.

BROMBEERE

Zwischen den wiederhackenden Stacheln,
fleischig, körnig, schwärztest du
die Hecken am den Wegrändern.
Früh hat es ausgereichte den Staub zu blasen
um deinen süßsauren Geschmack zu kosten,
heute, verschmutzt von dem Blei,
wäre empfehlenswert vorher dir zu waschen.
Wenn ich aber dich sehe, streng
in deinem schwarzen Kleid,
die Hand strecke ich noch
um dich zu ergreifen, wie früher,
wenn ich meiner Hand füllte
ohne Gewissensbisse von den Diebstahl,
du, Frucht ohne Besitzer,
dass, zwischen den Dornen geboren wirst,
wie meine so weit entfernt
ersten Jahren

DER PREIS FÜR DIE FREIHEIT

Alpträume
in den leidende Nächten, das
mit den Dornen des Schmerzens stechen,
wenn gesammelt im vergeblichen Gebet
in die improvisierte Nische,
du weinst neben dem sterbenden Kindern.
Mit dem glühendem Schimmern wie
einen Nimbus des Todes,
die Bosheit der Menschen
schlägt sich auf deine Welt nieder,
und du, machtlos, weinst
auf dem leblosen Körpern deinen Lieber.
In die Felder zerstreut Gräbern,
dass du nicht verzieren kannst,
nicht einmal mit einer Blume.

MENSCH-STATUE

Du kannst nicht
deinen Leiden zeigen,
tausend Augen wollen dir
schmerzlos Staue.

Unsicher
zwischen Schrei und Tränen
du bleibst
kalter Marmor.

DAS LEICHENTUCH CHRISTI

Ein frommes Tuch des Todes
Verwahrer der Bildnis
von dem Märtyrertum.
Hülle von grässlichen
Schmerzen
an einem Gott
von Menschen getötet
dass ihn nicht erkannten.

TRUGBILDER

Propyläen von entweihten Tempeln,
Trugbilder der Eleganz,
sie halten sich fest, frei von
Schäden der Zeit, die vorbeigeht.
Wie Flaum zu dem Wind
fliegt die Schönheit,
Eitelkeit von einem Augenblick.

GERUCH DER ZEIT

Die Erinnerung der weisse Jasmin
ist mit vielen vergangenen
Jahren beladen.

Das Fronleichnamfest
duftet von Blumenblätter,
zwischen Reihen von Kleidchen
und kleine weissen Seelchen.

EIN ZERBRECHLICHER BROTSCHNEIB

Zerbrechlich ist jenen Brotschneib,
in dem sich Christus einverleibt hat
der in den Herzen von jenem
der in ihn glaubt, hineingeht.
Der Wind heult,
die quietschenden Türen
halten kaum
der Angriff der Welt
gegen den Glauben.
Christus ist in mir,
es ist mit mir,
ich bin von dem zerbrechlichen
Brotschneiben geschützt.

EINE KLEINE SACHE

Eine Kugel, der im frisch
und weichen Schnee rollt,
es rollt, rollt, rollt,
und wird immer grosser.

Eine Lüge, das im Schlamm
im Grund der Seele rollt,
es rollt, rollt, rollt,
und wird die Lawine,
dass es alles weg fegt
was auf dem Weg findet.

Die Seele träumt einen
sauber Wolkenlosen Himmeln,
Hängen ohne Schnee, und klare Wasser
ohne Schlamm.

NIE GESAGTE WÖRTER

Der Schnee geht hinunter, und ruhet sich ab,
die Erde geizig behaltet die weissen Flocken.
Ungewöhnlich der Monat,
es ist noch Oktober, die Sonne
dass bis gestern
der Horizont entzündete
heute verbirgt sich
hinter das leichten Flattern der Flocken.
Das Feuer ist im Kamin eingeschaltet
in de luxuriös, moderne Salons
Ausgeschmückt mit Bildern und Couch.
Das Fernsehen,
überträgt Bilder und Wörter.
Die Männer mit dem
Geschlossenen Mund
halten in ihren Herzen
Flüsse von
verbergt Wörtern.

UNDANKBARKEIT

Ich rief dich, und sagte „Ich liebe dich“;
und du ohrfeigtest mir.
Ich weinte für dich in mein Herz
und verzieh dir, aber du schlugst mich noch
mit einem Fusstritt auf der frischen Wunde
dass ich zu dem Schienbein hatte.
Ich hatte Mitleid für dich
und rief deinem Name,
aber du verbargst die Seele
um mich nicht zu hören.
Die schwarzen Wolken
banden sich auf dem Golgatha
und verdunkelten die Sonne.
Du schlossest die Augen
und schlugst mir mit einer Lanze
und erweiterst die Wunde
dass andere bereits mir gemacht hatten;
und mein Herz weinte für dich.
Ich starb auf dem Kreuz, verziehe dich
und öffnete die Arme
um dich zu umarmen
damit mit mir wieder auferstehen kannst.
Aber du schlägst mich weiter,
jeder Tag, jede Stunde,
jedes Mal wenn du kannst,
und entfernst dich immer mehr von mir.

AUF DER SUCHE DES UNNÖTIGEN SACHEN

Vorgeschichte, Geschichte, Chronik,
Interdependenz von Geschehen
dass sie sich anzusammeln und
die kollektive Seele der Menschheit
bilden, die tastend vorankommt und
das weisse Licht lehnt, das ihr gereicht wurde.
Das Blick ausgestreckt an den Grenze
des Tods, aber überquert nicht
die letzte Linie, das von dem Unbekannt trennt,
von einigen, aber bekannt, weil sie behaupten
Im dem Licht, der Seele erblickt zu haben.
Sie weinen auf dem Elend
und die Welt kommt kriegend voran
nach der prophezeite Linie
von allen Männern die auf der Suche
von viel unnötigen Sachen sind.

DER DRITTE NOVEMBER

Sie sind im Grab,
und zusammen auch ich; ohne sie
würde ich nicht existieren.
Mein Fleisch lebt, verwandelt sich und
wie ihr Fleisch,
wird es auch eines Tages sterben.
Und so werde auch ich,
wenn ich tot sein werde, wie meine Lieben
die Lichter bekommen,
die ich heute für sie bringe.
Werde ich sie im Himmel wieder sehen?
Werde ich mit ihnen auferstehen?
Während ich mich frage,
erinnert sich das Herz noch.
Wir gingen zusammen,
zwischen Freuden und
zwischen Schmerzen,
und wir haben uns geliebt
als ihr noch gelebt habt.
Mit Chrysanthemen und Lichtern
begleitet euch mein Herz
zu der traurigen Strasse
des schmerzhaften Abschiedes.

HOFFNUNG

Ja, der Frühling wird zurückkehren
und der Frost von meinem Herzen,
wird sich auflösen
die Veilchen werden noch blühen
und werden die Glocken fröhlichen klingen;
die Leuchtwurmen am Abend und die Schmetterlinge
an der Sonnenlicht werden fliegen.
Ich werde sie glücklich verfolgen
und die Welt wird mir immer schöner erscheinen, das
Leben ein Lächeln von Gott.
Im Herzen werden die Edelsteine
dem Glauben und von der Freude erscheinen und ich
werde alle lieben,
weil besser sein werde.

BEICHTVATER

Du wiegst die Seelen
mit der göttlichen dir anvertraut Mass,
gewissenhafter Wächter von Mass
und Gewichten, ewig und loyal.
Du hörst die Geheimnisse
von den halben geöffnet Lippen,
von Seelen, das kaum wagen
ihre Mängel zu sich selber
anzuvertrauen.
Und glühend brennen dir
die Sünden der Menschen.

DAS SCHLAFEND KIND

Es schläft; das rosige Gesicht im Mutterschoß
legt, das klein Händchen liegt auf dem Herzen,
wie die zarte Knospe einer Rosen Spross
geboren zwischen den Dornen der Schmerzen.

auf den Lippen irrt ein vages Gelächter,
Sonnenstrahl von dem den Engeln gebracht
von dem höheren paradiesischen Gemäcker
für jene delikate Knospe zu gedacht.

Die Mutter schaut lautlose der Sohn an,
dass vielleicht träumt die Engel und Sternen,
leiser flüstert der Linden Baum an
der Wind das liebkoset die Locken so schönen.

STERNSCHNUPPEN

Sternschnuppen das verschwindet hinter
den weiten Bogen der Berg, ich vertraue euch meine
kühne Wünsche das möglicherweise nie sich
verwirklichen werden. Von dem Kosmos sendet ihr
die Mitteilung bis dem Unendlichem,
dass verhexend, die Seele saugt. Die Zeit vereitelt
beim Navigieren nach den Ufern, die nicht existieren.
Im Wald, auf dem aschgrauen Stamm einer Birke
hämmert einen Specht, trocken Schläge,
andauernd, immer gleich, wie das Pulsieren
eines beunruhigten Herzen.

Morgen werden meine kühnen und trügerischen
Träume, zusammen mit den Sternschnuppen im Licht
der Morgenröte, da oben, in der Unermesslichkeit
des Himmels verschwinden.

DER GENFER SEE ENTLANG

Die Wellen verfolgen sich und der See sich kräuselt,
majestätische navigieren die Schwäne und ein Segel.
Vergeblich die Fontäne mit seinem Strahl versucht
dem blauen Himmel zu durchnässen. Ein kurzes
Schild auf dem Geländer erinnert an der Tod von einer
Souveränin: „Hier starb die Kaiserin Sissi, getötet von
einem italienischen Anarchisten“.
Mit dem weissen Gipfel von dem ewigen Schnee,
der Mont Blanc schliesst den weit Horizont.

WÖRTER IM NEBEL

Ich schrieb Wörter im dem grauem Nebel,
der das Tal, mit dem dunkle Feldern und den
kahlen Bäumen, in dem jetzigen Herbst
überfüllte. Und waren antiken Wörter,
uralte gestaltet Figuren auf der Wand von der Seele.
Eine ferne Glocke klang, das Rascheln
von einem Flügel Schwarm, die Stunde haltet an
und kehrt die Zeit zu den vergangenen
Frühling zurück.

Mehrfarbige Schatullen eröffne ich wieder
wo die Schätze von den jetzt so
fernen Tagen verborgen sind.

Ein Rabe krächzt von dem Turm
des alten imposanten Schloss,
Überbleibsel der vorbeigehender Zeiten,
von Ritter und Schlossherrin.

Windstöße reißen in Fetzen die
silbernen Decken, Wörter und Bilder
verwickeln sie sich in den Ästen,
verbinden sich wieder
und dann verwickeln sie sich erneut.

In der erstarrt, vereist Feld
scharet ein gefrostet Spatz.

WINTER 1992-93

Der Schnee hinter den fernen Bergen
wird sich noch vom Blut färben,
dort, wo die Grenze von Schmerzen
jeder menschliche Gedanke überschreitet.
Zum Unendlich reihen sich die Kreuze
auf tausende früh Gräbern.
Von Tag zu Tag neu Dornenkränzen
umschliessen der Kopf von Christus
auf dem Golgota, zwischen unendlichen Leiden.
Schimmer von den mörderischen Granaten
in den slawische Himmeln ohne Licht
schlitzen den Schleier von dem
göttlichen Tempel auf,
in den lieblosen Herzen röchelt die Schmerzen
von der Mutter kniende auf ihrer Kind
mit dem aufschlitzte Bauch.
Und der zornige Mensch, ohne Gewissensbisse,
setzt sein blutender Weg weiter.

HERBST

Die Luft erfrischt, und erbleicht die Sonne.
Die Kastanienschalen blasen auf
und Kumuluswolken von dem Wind getrieben
verfolgen sie sich in Himmel.
An dem Ecke erscheint der Kastanienverkäufer.
Zugvögel gehen vorbei
und auch ich, wandernde mit dem Gedächtnis,
sehe wieder die Esel mit die Bütteln
vollen von halbgetreten Traube,
und die ausgestreckt Hände von den Kindern
das Kiefernzapfen betteln,
und die nackten Füße in dem Kübel
um der Traube zu treten.
Realistisch, selbst wenn nur im Bild,
das Duft von neuen Most die Nase kitzelt,
und färbt sich der Wald von den warmen Farben,
fast wie bevor das der Wind sein seine Ästen
entlaubt seiner Schönheit zeigen wollte.
Herbst, Testament von dem sterbendem Jahr,
vorsorgend Vermächtnis von der Natur,
von Früchten und Beeren
bevor dem nahe Winter
die Erde unter dem Schnee einschläft.

HIMMEL AUS GLAS

Klar ist der Himmel im Winter
wenn die Welt erstarrt von Frost
und von dem Kälte zittern
die Vögeln in den Nestern.
Die Kappe der Himmel
gesteppt mit unbeweglichen Sterne,
der Welt im Mondschein,
im der frischer Schnee sieht man die Spuren
die nahe an den warmen
eingeschlafenen Haus vorbei gehen.
Von den fernen Welten dringt
nicht das Signal des Friedens durch den Kristall
Himmel, durchsichtig und zerbrechlich wie Glas.
Die Welt schläft und träumt
blutige Abenteuer, gierig Reichtümer
und Freuden. Lazarus, steif vor Kälte, zittert
vor unserer Tür, und der Wanderer vergeblich wartet
dass der Samariter pflegt seinen Wunden.
Die Reserven der Liebe sind in eine goldige
Schatztruhe eingesperrt,
und der Reich hat sein Schlüssel verloren
um sie aus ihrem goldenen Gefängnis zu lösen.
Lazarus wartet vergebliche, das auf
seinen trockenen Lippen legt sich
dem feuchte Finger des Reiches,
das jetzt sich bemüht, um nicht zu sehen.

SOMMER

In der Schwüle der heissen Mittagszeit
glänzende Lapislazuli
auf dem Asphalt,
eingeweicht von der Sonne.
Stick von lästigen Insekten,
gierig von Blut und Schweiß.

Verlangen von leisen Brisen,
der Wunsch in der Kälte untertaucht.
Der Gedanke vorhausläuft der Herbst.

MAI WIND

Geist erfüllt Bilder
vertreiben die Erinnerungen in dem leeren Raum,
durch die Räume ohne Wände
ein zerzausen vom Gras
zum frischen Wind im Mai.
Stille Mittagssiesta lockt die Geister,
die auf Zehenspitzen eins nach der anderen,
sich entschuldigend, auftauchen
und bevölkern die wieder aufgestanden Szene.
Ich suche die Ecke wo wir zusammen Versteckt
die groben Fenster
zur der unbekannten Welt öffneten,
unter dem Portal,
abgenutzt durch die Jahrhunderte,
in der Nähe des Loch in der Tür,
wo die Katze kam und ging
auf der Suche nach Mäusen und Sonne.
In der Stille der Luft
ich glaube die fröhlichen Schreie
von Kindern schwärmen zu hören
das die Spiele der Väter wieder zum Leben erwecken,
während die junge Mädchen
im Schatten sitzen, und ihre Aussteuer Sticken.
Die Strasse schläft jetzt in der
menschenleer stille, gesäumt von leer
neu auferstanden Hoffnungen;
kalte Mauern, Räume ohne neuen Generationen

dass es schwer haben, geboren zu werden;
solide Mausoleen, auf denen
schon öffnet sich der Schatten
der Nähe Dämmerung.

DIE MASKE

Im ungewöhnlichen milden drei
März Tagen, in bunten Umzügen,
mit langsam und rhythmischen Schritt,
erzählst dein wiederholenden Lied.
Die versteckte Gedanken von Mann oder Frau
Kommen auf dem Lippen
aus dem verborgenen Schluchten der Seele
und äussern sich in immer gleich Klagelieder.
Fließt feierliche der Rhein unter der Brücke
belastet von fantastischen gemalten Kartons
und, in der seltenes für den Monat, warmes Nacht,
herumirrest einsame in den Gassen, um
an den Sternen deinen Melodien zu blasen.
Nun, still in einer Ecke, die leere Augen,
die Tuba und die schwarze Brille ohne Gläser,
melancholisch, pathetisch erscheint;
temporären ausweichen zu unmenschlichen Zeit
in der heutigen immer mehr hektisch Zivilisation.

VERGÄNGLICH

Im Osten orangefarbene blasse Streifen
färben den Himmel, und lassen
den winzigen Schneekristallen aufblitzen.
Leichten Spuren der Spatzen,
die auf der grossen weissen Decke,
neben der Birke picken.
Der Fluss in der Mitte sprudelt
und schrumpft am Ufer
in seltsamen weissen Arabesken.
Der Ente Taucht der Kopf
und schmuck sich die Federn mit Perlen.
Die Dornen haben auch Perlen gesteckte,
im Brautkleid gekleidet.
Die stunden schlagen, langsam,
fast wie einer letzte Ruf.
Erinnerung an einen flüchtigen Augenblick,
folge der eisigen, wandelbar,
extrem unvermeidliche Vergänglichkeit,
Ach, schirmtet diese blassen Sonnenstrahlen,
dass eine, so zerbrechlich Wirklichkeit auflösen kann.

LEBENDIG STILLE

Stimmlos wirst, oder willkürlicher Lieder singst
zwischen dem ohrenbetäubenden Lärm der Pauken.
Am „Tiritomba“ ist, das Publikum gewöhnt
und du willst eine sinfonische Choral einstimmen.
Du möchtest ein neues Werk erstellen,
mit pathetische Einklang und Pausen.
In die feierliche Stille, die dich verzaubert,
lebt die frei Natur mit tausend Stimmen,
starke und dünne, oder schwere und monotone:
Grillen, Zikaden, Eulen und Spatzen,
oder der schauernd heulen eines Hunds.
Sitzend auf abgetragenen Stufen, hängt hinter dir
in der Luft, die Schnur der kleinen Glocke,
das manchmal zu Leben erwacht
am Vesper an dem Tagen der Novene
für die „Madonna del Carmine“.
Über den dunklen Boden des Tales,
zum anderen Ufer, leuchten die Lichter
von verstreuten Gehöften. Neben mir,
in entweihten Nischen, unter die Dornen,
ruhen in der Vergessenheit
die weissen Gebeine von unseren Vorfahren.
Gesättigt ist die Luft, von dem Duft
der Lindenblumen
und den aromatischen Kräutern.

EINE STIMME AUS DEM ÄTHER

Wer empfiehlt meinem Herz aus der Luft
der Anschein sinnvollen Worten
das meinen Prinzipien töten?
Im fernen Mikrofon
persönliche Nachrichten
Skrupelloser Männer senden.
Ich würde ihm antworten
und ihm erklären,
warum mein Leben
andere Wege wählte.
Aber er ist weit weg,
unerreichbar,
hinterhältig,
und doch ist es so nah
an meiner Seele.

FÜR DANIELE GRASSI

Zwischen den grauen Nebeln von Brabantern
schmückest die Ästen deines poetischen Baum
mit der Lympe von robusten Wurzeln
noch umhüllt von saftiger Hirpinischen Erdschollen.
Dich quälen poetischen Bildern des Vollmonds
und die hitzige Mittelmeerischen Mittags,
und ob in der Schöpfung, die Frau nur geschaffen
würde, um der Erzeuger zur seinen Leistung
zu locken, singest du an dem Buschwald
die Vorzüge und den Charme der ewigen Weiblich.
In deinen gelehrten Mundart
du das "Glasnost" der Seele äusserst, und
gelegentlich, stotternd, einfügen sich
die alten Stimmen den südlichen Vorfahrer.
Während du deinen kosmopolitischen Tentakel
am Busen des junge Europas klammerst,
klug, den Stamm im Wippen haltend,
das Haar aufgelöst am die feindseligem Föhnwind,
an dem Luft entreisst, du, kluger Falter,
der heimische herben Geruch
des Wein Aglianico .

DIE STIMME DER TOTEN

Ohne Worte sprechen die toten
aus den Gräbern am Tag der Erinnerung
mit Lichter und Blumen geschmückt.
Ohne Worte sprechen an den Herzen
von denen die sie liebten.
Durch die von der Sonne verbrannte Erde
kommen die Worte des neue
und ewige Leben.
Im Himmel fliegen die Wolken
angetrieben vom Wind
und in den Herzen geprägt von dem Schmerz
leuchtet die Flamme
in der Hoffnung, für diejenigen,
die in eine bessere Welt glauben
in der Ewigen Wahrheit.
Amen.

ES GIBT KEINE WIEDERHOLUNG

Nur einmal zieht zwischen den Fingern
der Rosenkranz des Lebens, es gibt kein
Wiederholung, wenn wir Glück haben,
endet im mitten eines Paternoster,.
Die Körner fließen blind
und kannst nur diejenigen zählen die schon waren,
aber du weiss nicht, wie viele noch übrig sind:
vielleicht zehn...vielleicht hundert...vielleicht...
hast du schon in der Hand, die Letzte.
Versuchst schnell deine Träume zu leben,
wenn sie vernünftig sind;
putzt die Augen von den Täuschungen
und geniess das Leben, mit oder ohne Wolken,
denn noch bist du nicht in der ewigen Heimat.
Wohl dem Vogel der der Falke frass
und keine Mahlzeit war für die Würmern
dass unter der Erde wimmeln.
Schau das deine Seele nicht für
dreiunddreissig Groschen verkauft.

ZERSTÖRT LEBENSRAUM

Wer die Erinnerungen bewahren will
kann sie Zementieren:
nach Kubikmeter zahlt man der Sarkophag;
neue Namen und Spitznamen,
anderen der ästhetische Aspekt.
Von dem Jahr null beginnt die Geschichte
und die Zikaden
erzählen nicht mehr an der Schwalben:
nach gastfreundlichen Orten flogen
die fröhliche Vögeln.
Zerstört sind die Akazien,
Schierling und Clematis,
für die Puten...
krächzen die Maschinen;
verurteilt ist das blau
Dach aus Polyester
und die Schlange hat kein Höhle mehr
zwischen die Steine.
Allein, auf den alten Treppen,
sitzen immer noch die Alten,
Träge und apathischer,
hilflos beiwohnen
an dem verschwinden alle Erinnerungen;
fast befremdet
in einer chaotischen Welt, die
seine Wurzeln reisst um überleben zu können.
Aber hinter dem glasigen Blicken,

man ratet die Erinnerungen
von denen die nicht vergessen
was der Wind in der Luft verweht,
mit den Staub Körnchen
Und wenn die Augen schliessen
hören sie wieder das blöken der Ziege,
das grunzen des Schweines
das schreien der Esel,
und ihre junge Frau, der Reissbündel
auf dem Tragring aufhissen.
Am Abend, nach der harten Arbeit in den Feldern,
das streiten in den Gasthäusern
beim Kartenspielen.
Auch die Mauern vergehen an der Geschichte.
Opfere, o Volk, die Vergangenheit an der Flagge,
vielleicht, eines Tages klingen sie wieder
die Trompeten von Jericho.
Alles in der Welt ist veränderlich,
wir lassen die Geschichte
an den Van der Jahrhunderte,
das Urteil an der Nachwelt.
Nur der unveränderliche Herr
ist der einzige Massstab.
Der Himmel hat nicht so viele Sterne,
wie die Ambitionen der Menschen.
Es lebe die Sorglosigkeit der Jugend!
Ohne Respekt für das Alter.

SEIN UND NICHT SEIN

Sein und nicht sein,
leben und nicht leben,
fungieren als Rädchen
in sehr nützlicher Phänomene,
als aktiver Teil
eines grossen Planes,
scheinbar als nutzlos,
aber nützlicher am Grössten
die, durch dir,
kann und muss geschehen,
und du kannst ablehnen
wenn möchtest; aber kannst nicht,
in der Glaube nützlich zu sein.
Erliegst dem Schicksal
das dich fasziniert
und unendlich nutzlos
auch dich fühlen

.

FRÜHLING STIMMEN WALZER

Der Duft aller Blumen war in der Luft
und Myriaden von Schmetterlingen
flogen in den Garten.

Leicht hauchte die Luft
in der warmen Mai Dämmerung.

Durch ein offenes Fenster
Strauss spielte für mich
den Frühling Stimmen Walzer.

Wien 1990

FIESOLE,

Auf der toskanischen Hügel, bewusst
der alten Zivilisation von Etrurien,
Fiesole,
fast abgeschlossen,
dominierst das Tal des Arno.
Während der Sonnenuntergang
sich melancholisch verspätet
und Florenz zu deinen Füßen
die letzten roten Strahlen von buntem Glas spiegelt,
am Gipfel des Hügels,
in der Kreuzgang der Kirche,
ich, in Gedanken versunken, höre
die demütigen Franziskaner Mönchen,
zu Gott ihre Gesang psalmodieren
und die Seele an ihm wenden.
Und im Halbschatten des gedämpften Lichtes,
die süsse Gebet verbreitet sich
ausserhalb der Halle, nach den Zypressen,
dass die geneigte Wippen ehrerbietig beugen.
Es scheint mir, zu hören, dass
mit dem schwächer Wind der Abend,
in sanften Zuneigung, zwischen ihnen
heilige Worte von Frieden und Sanftmut reden.

Mai 1990

SOG

Wenn ich höre das keuchen der Welle
und sehe die Brandung gegen
die Felsen an dem Ufer rauschen,
der Blick verliert sich in im klaren Wasser
und, aus den tiefen Wirbel überwältigt,
taucht sich in einer ihm ferner Welt.
Das Herz, wie ein zerbrechliches Schiffchen,
wünscht sich
nach anderem Ufer zu segeln.

VEGETIEREN ODER LEBEN ?

Es reicht nicht
sich an das Leben so anzupassen
wie die Schlangen an den dunklen Tunnel,
um ein Mensch zu sein.

Es wimmelt auf der Welt von Leuten
ohne Knochenmark und Ecken.
Eine Kollision mit den anderen vermeiden,
wenn möglich, um sich nicht zu zerstören
wenn man fragil ist.

Sich in tausend geschmeidige Ringe
zu verwandeln, um zu überleben,
oder verschwinden, wie die Dinosaurier.

Ein langes Leben haben Reptilien
die, sich windend,
um die Beute wickeln.

Warten auf die Evolution, auf die Rückbildung,
oder auf etwas Ähnliches.

Vegetieren oder leben?

Man muss nur die Seele vergessen.

ARM UND EMIGRANT

Nach der Schrift
die Engel singen vom Himmel herab,
Frieden in der Welt
den Menschen guten Willens.
Arm war das gerade geborene Kind,
arm und Emigrant.
Armen wuchs und er lehrte die Menschen,
Arm leidet im Sterben am Kreuz,
nachdem er Seine Stimme
vergossen hat in der Welt.
Armen waren die Hirten
die kamen, um Ihm zu finden
im dem groben Hütte,
weil niemand wollte
im seinen Haus seine Mutter annehmen.
Armen sind die, die im Exil
klopfen an unsere Türen,
denn Hunger und Krieg,
treibt sie weg von ihrem Land.
Lieben wir ihnen, wie wir dem Gottes Kind,
lieben wir ihnen, denn auch sie sind Brüder
versuchen wir ihm Nähe zu bleiben.

UND GOTT SCHUF DEN MENSCH NACH SEIN BILD

Wenn die Gier der Menschen
vorherrscht, auf die Mitleid und die Liebe,
warum denken wir, unschuldig zu sein
von die Vernichtung von Millionen von Menschen
von Hunger, Krankheiten betroffen und Kugeln
Fallen, die wir verkaufen, um sie zu töten?
Wenn wir uns reglos bleiben
vor der Entführungen von zarte Kinder
die noch mit Puppen spielen
wenn wir schützen
angehäuften Reichtümer
aus der Verkauf von Drogen
an den Jungen stammen,
Wenn wir fröhlich in die Stadien
Milliarden bezahlen,
für Menschen das ein unnötig Ball treten
während Millionen von Menschen
würden nicht sterben von Hunger
und Krankheiten, wenn wir sie helfen würden,
wie können wir in das Gesicht den Nächsten blicken
und sagen, dass: Gott schuf den Menschen
nach Seinem Bild?

DIE MADONNA VON MARIASTEIN

Gegrüsste seist du, Maria, klein, dunkel und schön,
in der Nische auf die wundertätigem Stein
Gegrüsste seist du, Maria, Gottes demütige Magd,
die deine Hand streckst dem Unglücken Sünder.

Ave Maria, scharen von Menschen kommen,
zu deinem wundersamen Hügel,
und auf den Lippen des Pilgern ist
die Engels Grüss an Dir, Königin.

Ave Maria, in der Luft, hell und klar,
deine Basilika ist ein tröstende Hort,
Lichts Quelle, o herrliche Jungfrau,
an dem der sucht deinen ungetrübten Hafen.

FÜR FRANCESCO DE SANCTIS

Der Tag der Übergabe sein renoviert Geburtshaus an die Familie seiner Nachkommen

Die wiege Hirpina auf dem sonnigen Hügel
wo zum Blick weit sind die Grenzen der blauen Berge,
Ort der Freuden und Leiden deiner Kindheiten,
in neuem Gewand an deinen Nachkommen
zurückkommt. Von diesem Haus.

Wie Adler aus dem Nest, du in Flug schwebtest
am Horizont, dass nur an universelle Genies behagt.

Immer im Herzen trugst du dieses Berges,
während deiner grossen Weg markierst,
mit klaren Spuren, mit ewigen Abdrücken,
in den Freuden Tagen und in das böse Schicksal.

Exiliert Sohn, die Würde behaltest, eingeboren
in dem Menschen und dein Heimatort
dass du noch als Kind, gegenwillig verliesst.

Aber, in der Klarheit deine Lehren,
dein Geist gespannt auf neue Schönheiten
zu entdecken der italischer Genies, und
den Geist der Poeten, du erinnerst dich von Morra
und seine Leute in dein Buch „der Jugend“.

Heute, zwischen den wieder gebaut Mauern,
das Männer von klare Ruhm die Ehre
deinem Genie erweisen in deinem Geburtsort,
dein Geist lebt unter uns wieder
in diesem Haus in deinem kleinen Dorf.

In den vier folgenden Gedicht handelt sich um Computer Programmen, aber sind auf die Psyche der Menschen bezogen. Es handelt sich um di Genetischer Erbgut.

AUTOEXEC.BAT

Deine Gewohnheiten kannst du nicht entreissen,
konditioniert Reflexe sind deine
Handlungen, deinen Zorn, deine Liebe,
dein versteckter Gedanken. Wenn der Mensch
dich die Programme einführte, die nicht
gibt, gehst in Leerlauf, drehst auf dich selbst,
stöberst unnötig auf der Suche
nach was du nicht verstehen kannst.
Die Maschine dreht sich empört und
schreibt auf den Bildschirm
Ungewöhnliche Urteile, und
haltet sich in einem ewigem Frage:
Was suchst du Mensch?
Was ist dein Endziel?

KONFIGURATION

Wann du geboren bist, wurde
in der tiefe deine Seele
geschrieben,
und du folgtest ahnungslos
was die anderen wollten.
In deinem genetischen ich
ist deinen Wesen
ewiges und unwiderrufliches.
Um sie richten sich
deine Gedanken, deine Taten,
wenn du zu ändern versuchst,
Fehler meldet
deine Maschine.
Wie die Blumen, der Wind,
der Regen, die Jahreszeiten
die Natur schrieb
ihre Drehbuch
in deinem Speicher.
Erhörest oder zerstörst sie.
Du kannst, wenn du willst, wieder schreiben,
aber du musst die Regeln befolgen,
sonst deine Wesen dreht leer
deine Seele wird Wahnsinnige.
DEVICE=Himmel
GOTT=HEIGH

INTERLENK

(Interlenk ist ein Computer Programm von „DOS“)

In Remote suche ich dich, indem
Signalen in dem Äther sende
anvertrauend an Programmenfluss
meinen Bilder. Nimm der Anruf an
und konfiguriere die „Intersevr“
in deiner Seele, damit
wir a in eine einzige Umarmung
in elektronischer Form vereinigen können.
Viele „Bit“ ich möchte, auf deinem
aufnahmefähigen Bildschirm schreiben
um dir meinen geheim Tief zu zeigen, das
dir bittet in dem frei „Cluster“ von deinen
Speicher sie zu speichern.

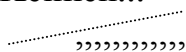
DEFRAG

Seit Jahren häufen sich
die „cluster“ in deinem
remote Speicher verstreut
Ferne Erinnerungen
beherbergen
deine Träume, und
unbewusst
führen deinen Aktionen
und beschweren deinen Wesen.
Blind tappend suchst
der Faden des Lebens
zwischen nutzlosem Fistle franz.
Jetzt ist Zeit um die verstreut
Fragmente zu sammeln
in einer einzigen "Datei" zu speichern.
um schneller in die schwierig Zukunft
Zu arbeite.
Es ist jetzt Zeit um der Hard Disk
Von dein Daseins zu reparieren und
Zu defragmentieren.

ZYKLUS

Feucht,
Nass,
Schimmel,
Morsch,
Käfer,
Würmer
Kompost,
Erde
Samen,
Keimen,
Leben,
Bluehendes
Kraft,
Alterung,
Alter,
Tot...
Feucht,
Nass,
Schimmel,
Morsch,
Kaefer,
Würmer,
Kompost,
Erde,
Samen,

Keimen...



ERINNERUNGS BÄUME

Weisse linie,
Auto, Auto, Auto
Strassenrand,
Ruhe,
Akazien, Blätter,
Weisse Blumen
Duft,
Erinnerung,
Ferne,
Kindheit,
Strasse, Staub,
Zykaden, Wärme,
Sonne,
Licht,
Schmetterling,
Korn,
Kornfeld,
Gold Farbe,
Männer,
Sichel,
Singen,
Schweiss,
Braun,
Sonne....
Sonne....
Sonne....
Zykaden...

Zykaden...

Zykaden...

Zirpen...

Zirpen....

AN DER WALLFAHRTSKIRCHE VON POSTLINBERG

(Linz, Oktober 1987)

Knackend schleicht die alte Zahnradbahn;
auf die müde Blätter bräunt bereits der Herbst.
Weisse und braune Flecken
in der lichtdurchfluteter Ebene,
historischen Mosaik der Stadt,
stimmlos in die Ferne:
scheint ruhend in der Umarmung des Flusses.
Majestätisch und langsam der Donau,
unbekümmert von die Grenzen,
folgt seinem Weg nach dem Meer.
Stille und Frieden atme ich;
Federn Leichtigkeit erlangt die Seele
das sanft, der die Einladung zum Gebet empfängt.
Unter dem Heiligen Dach, ohne profanen Gedanken, ,
der ganzen Welt als Heimat fühle,
und die Gottes Hand.

VERLASSENE SCHOLLEN

An die erste wärme der Sonne
löst sich die Erstarrung der Seele,
in das Licht Meer
lösen sie sich die dunklen Gedanken.
Die Natur hat ihren Festmantel angezogen
von den tausend Farben von Kräuter und Blumen.
Üppigkeit von Hecken, blumigen hecken,
und duftende Wiesen,
Bienen und Schmetterlinge.
Neben dem alten Holunder,
seufzend,
schaue ich auf die schollen
der verlassenen Felder.

DÄMMERUNG AM RHEIN

(in Erinnerung an die chemie-katastrophe von Schweizerhalle)

Ich lächelt am Fluss;
er sah mich schmollend
von der ihrer grau Schlamm.
Es war ein schiefen grinsen,
ein vergiftet Grins,
von dem das der Tod mit schleppt
und spuckte auf meine Füße, drei verdorbene Fische.
Die Welle am Ufer plätscherte
gestossen von der Tanker
dass schnappend aufwärts gegen Strom,
schwamm, mit der schwer beladen
Laderaum unter Wasser.
Hinter der Johanniter Brücke
die Schornsteine rauchten
und die Luft verschmutzten.
Heerscharen von weiss Möwen
quietschten unglücklich
auf der nutzlos Suche nach Beute
in dem trübe Fluss.
Am Ufer der Smog nagte
die alten Steine des Münster
und, mit den gotischen Portale,
bröckelten sich an Kohlenmonoxyd
Jahrtausende von Geschichte..
Eine sterbende Taube
schloss die Augen

und fiel in einen Öl Flecke.
Zwischen Nebel und Rauch
drängte sich die grau-blau Dämmerung,
wie die Lippen eines Toten
um den Fluss zu küssen,
das für einen Augenblick sich erhellte
mit einen sardonischen Lächeln,
dann starb in einem schnellen Schauer.

NEUES LEBEN

Eine Laute neben einem Sarg,
die Saiten heiser von weinend arpeggieren;
gelegt der schwarz Trauerkleidung
ich möchte mir mit Licht ankleiden
und die Gesänge
der Freuden der Hoffnung singen.
An den Trieben das Geheimnis des Lebens
entreissen, das jedes Jahr
die kahlen Stängel erneuert.
Die Stirn geschmückt
von neu Wedel,
an der ersten Wärme der Sonne
wieder auferstehen,
meinen Körper umhüllt
in den neuen Frühlings Mantel.

AUF DEM FRIEDHOF

Schritte von Blättern gedämpft,
unter kahlen Asten
beissenden Geruch von Chrysanthemen.
Ich komme, um die Blumen zu wässern
genährt von deinem Fleisch
und zu unseren Erinnerungen zu erleben.
Schwere die Kumulus Wolken in den Himmel
jagen sich gestossen von dem Föhnwind
Ich möchte mit ihnen fliegen
und deine Seele
hinter den Wolken erreichen,
um mit dir zu spielen
in den glücklichen Feldern
der ewige Frühling.

GEBT MIR EINE WOLKE VON TRÄNEN

Gebt mir eine Wolke
geschwollen von Tränen
um auf der Welt mit
Trockene Augen
zu giessen,
ohne Mitleid
für die sterbenden Kinder.
Gebt mir eine Wolke von Tränen
um mit den Müttern zu trauern
auf den kläglichen röcheln der Kinder.
Gebt mir eine Wolke von Tränen
zum Weinen
über die Tragödie der Flüchtlinge.
Gebt mir einen Himmel von Wasser
um den Hass den Menschen zu löschen.

METAMORPHOSE

Viele Erdkörner werden einen Tag
die leere Hülle, die meine Seele umschliesst,
von den braunen Körnchen werden spriessen
Gras und Blumen
und die flackernde Blätter
von einem Bäumchen werden
an den Wind flüstern
die ewigen Umwandlung der Natur.

Novembre 1984

TRAGISCHE ERINNERUNG

O meine Dorf, in deinem bleiernen Himmel
fliegen die Wolken
und die Krähen krächzen
im pfeifenden Wind zwischen den Schlitzen
der improvisierten Unterkünfte,
und lassen die Erinnerungen
der gewaltigen Katastrophe wieder aufleben.
Es bebte die Erde,
vom wütenden Stab der Riesen geschlagen
und es dröhnten die Täler von Donnern und Ächzen.
Auf der instabilen Kruste
brachen die Gebäude der Menschen
wie Zweige im Wind.
Die Häuser zerfielen
und aus hundert mörderischen Schleudern
schossen die Steine.
Zwischen den alten Mauern,
verfolgten sich die Dämonen:
Tausende und Abertausende von Leichen
liegen im frischen Staub.
Die erschreckten Überlebenden
suchen in den Trümmern
nach ihren Angehörigen.
O alter Mann,
der du nach einem langen und schweren Leben
auf eine heitere Abenddämmerung hofftest,

zu schnell kam die Nacht
mit ihrem düsteren Mantel,
und dein Heim, das du einst gebaut hast,
schweisstreibende Frucht eines harten Lebens,
wurde zum undankbaren Grab deiner Hoffnungen.
O junge Menschen,
die ihr die zukünftigen Tage
mit rosigen Farben euch ausgemalt habt,
ihr habt in der dunklen Luft der mörderischen Nacht
eure weissen Schleier verlassen,
um auf andere Hochzeiten zu gehen.
Und in dem mit Seelen gefüllten Boot,
die euch einholen,
habt ihr euch beeilt Psalmen zu singen,
um in dem Fluss Lethe
die weltliche Träume zu vergessen.
Aber auf der Erde
setzen sich die Menschen noch immer ein,
den Hass in den Herzen ihrer Mitmenschen
zu erwecken
und ihre Stirn bedrohlich gegen den Himmel
zu erheben.
Narren, suchen sie nicht die Natur,
die in ihrem prächtigen Mantel wächst,
in die Unermesslichkeit des blauen Himmels,
die nicht suchen, Gerechtigkeit und Frieden
zwischen den verschiedenen Völkern.
Warum der Kampf? Warum der Hass?
Beute sind wir dieses flüchtigen Augenblickes,

der die Arbeit von Jahrhunderten auslöschen kann.
Nichts ist beständig,
nur Liebe oder Hass bleiben ewig
wenn wir in den Staub fallen.

MAIREGEN

Grauer Himmel, Schnurregen,
glänzende Flecken auf schwarzer Strasse.
Wie Fäden vom Himmel fallen
die Regentropfen auf den Boden,
ununterbrochen, pausen los.
Der alte Moostepich auf dem Dach
saugt gierig den Regen,
zwei Frauen mit dem Regenschirm
laufen unten dem Fenster vorbei,
hoch im grauen Himmel
fliegen ein paar Schwalben.
Die Fenster gegenüber
zeigen die innere Schwärze,
matte Augen des versteckten Raumes,
die Seele lost sich in den nassen Fäden,
die von Himmel kommen
und versteckt sich ängstlich
unten dem Schirm banaler Faulheit.
Anderes Wetter und andere Faden
von Gold und Silber
wirst du, Mai,
an den wolkenlosen Himmel verlangen
um mein Herz zu fesseln,
und rote Rosen,
um den Duft von spät Frühling zu bekommen.
Morgen, Mai, werde ich dein sein,

morgen in den Wiesen an der wärmeren Sonne,
mit in den Hand eine Blume streichelnd
werde ich deinem Ruf folgen.
Heute aber, heute machst du mich traurig
mit deinen grauen Fäden
auf dem schwarzen Asphalt der Strasse.

UND DIE MENSCHEN FLIEGEN

Die Menschen streben
nach die Sternen
in den fernen Himmel,
bereit um ihre Wiege zu verlasse,
für das Unbekannt.
Auf das unermessliche Meer,
noch spiegelt sich die Sonne
und der Schnee bedeckt noch
Berge und Ebenen;
aber in den Wäldern
die Bäume sterben
und die Wellen der schmutzige Brandung
am Lido die Leichen spülen.
fliessen trüben die Flüsse
von Gift der Industrie,
die Kinder hungern
an den Füßen von denen der satt ist...
Und die Menschen fliegen,
hoch nach andere Himmel
und andere Sterne; sie fliehen
aus ihrem Gefängnis der Verwesung.
Der Hass erhebt den Standard,
die Waffen wüten...
Und die Menschen fliegen
nach andere Himmel und andere Sterne
und nicht merken
dass sie ihre Welt zerstören.

ÜBER DIE GRENZE

Neben den dunklen streifen
ich sehe den schein des neuen Lebens.
Neugier und der Hoffnung, bewegt mich
nach dem erwarteten Limit.
Unter der vergänglicher Hüllen
geduldig die Seele wartet,
weder schüchtern, noch ängstlich;
sicher zu überleben
an die vorbeigehenden Jahrhunderte:
unverlöschlichen Funke
von Gott, der sie geschaffen hat.

FASNACHT

Umhertreibende Flammen in die Nacht
wie Dochte von viele leidenden Herzen
träume als wach,
unwirklich und wahr,
in uns unterdrückt
vom schützenden Rand.

Die Gassen überschwemmen diesem Abend
um das echten Märchen zu bestätigen die
lebendig Märchen,
fröhliche und seltsame,
mit dem Gesicht des antike mythischen Chimäre.

Um sich von seinen Ketten zu lösen
der Homo Sapiens versteckt sein aussehen,
und sein wahres Gesicht uns zeigt
so verschiedene
aus der gewohnte Maske, das jeden Tag trägt.

Von den Laternen, von der Stimmung dekoriert,
vor den Gelächter von Kobolden und Harlekin,
die stimmen wir hören
der gefangenen Seelen,
das verlange
in die Welt der Kinder wieder zurück zu kehren.

DAS LEBEN

Um dem Leben warten zu sagen
ist wie zu den Wolken anhalten zu sagen:
es ist nutzlos,
wenn der Wind aufhört
sie werden sich in Regen auflösen.
Das Leben löst sich wie die Wolken auf.
Den flüchtigen Augenblick leben, oder überleben?
Gegen der Granit Wand, das auf uns wartet
ahnungslos laufen
hinter dem Schleier
der fließenden Minuten?
Räuberische, schreckliche warten die Moiren
im Schatten der Zukunft versteckt.
Clotho der Faden von unserem Leben rollt
auf seinem schwarzen Wollknäuel.
Lachesis zählt jeder Zentimeter das noch bleibt
und sardonisch lacht.
Der Mensch klammert sich an dem Faden
das ihm aus seiner Hand schnell fließt,
Plötzlich schlägt in der Luft,
der Faden ist fertig, Atropos hat abgeschnitten.
Der Mensch stürzt.
Aber jenseits der Grenze,
frei fliegt der Seele nach dem Licht
in der Ewigkeit der Jahrhunderte.

DIE TAGE DES LICHTS

Tage des Lichtes vergessen
in den dunklen langen Nächten,
im Sternenhimmel
tausend Sonnen glänzen
in den abgelegenen weissen Galaxien
und in den dunklen Ecken der Seele
eingesperrt Lächeln auf einen
Schimmer von Freude warten.
Lacht, das Wasser der Quellen
an dem Liebkosungen des Lichtes
und quabbeln die Blätter
an die leichte Brise:
ist das Lächeln der Welt
ist der Atem der Erde.
Die Menschen fluchen auf der Sintflut,
und warten die Arche
dass sie nicht gebaut haben,
und die Lächeln der Seele
flüchten in der Arche
auf der Flucht in nach die Tage der Sonne,
und die Menschen bleiben im Dunkeln,
in der grau Dämmerung
ohne Freude.
Einen weissen Faden zieht sich von
der Arche auf den schwarz Wellen
aber niemand sieht ihn,

niemand nimmt,
und die Arche entfernt sich
auf dem Wasser das wächst;
das Licht bereits den Bug erhellt:
sie ist die Morgenröte einer neuen Ära;
das Anfang einer neuen Welt.

In der wiederentdeckt Eden Gartens
der auferstandene Adam
betet an das Licht der neuen Sonne.

HELDENHAFTE TRÄUME

Alte Akazie, deine weissen Blütentrauben
hängen voll von ätherischem Dufte.
Auf deinem rauhen Stamme
krochen einst meine Altersgenossen,
mit gierigen Händen nach dem Neste strebend.
Und im Halbschatten der Blätter
der Stieglitz piepsend weinte
über den verlorenen Nachwuchs.
Schwätzerische Zikaden, die ihr
die Nachmittage mit eurem
eintönigen Zirpen erfülltet,
während ich im Schatten
des duftenden Holunders
die Heldentaten der Paladine las.
Bis zu mir kam der Staub
von den Eseln vom Boden aufgewirbelt
und in den sonnendurchfluteten Gassen
spielten Horden von Spitzbuben.
Wasser und Brot, barfuss und zerlumpt,
hatten sie in ihren Seelen den wilden Instinkt
der Fohlen auf den freien Wiesen.
Morgen ungewiss, heute prekär,
den Kopf in den Wolken, stieg ich
mit dir, Astolf, auf den Mond
auf dem geflügelten Hippogryphen
mit schäumenden Nüstern.
Aus einem Schimmer meines Geistes

eroberte ich die Akropolis
und unter den Pyramiden ruhte ich,
stahl dem Jupiter den Blitz,
dort, im Staube sitzend,
kamen, vergingen und verschwanden
die heldenhaftesten Träume.

LÄSTIGE DINGE

Summt die Fliege
in die stickige Luft
und sitzt sich auf mein
schweissgebadetes Gesicht...
Ich möchte sie retten,
aber kann ich nicht...
sie ist zu lästige.

Die Schlange versteckt sich
im Gras,
zu beißen bereit...
Ich möchte ihr ausweichen,
aber kann ich nicht,
ich bin in Gefahr.

Ich würde die Bosheit
in den Herzen der engstirnigen
und unedler Menschen
ignorieren,
aber ich kann nicht...
ich muss sie bekämpfen.

HALBSCHLUMMER

Raschelte schnell den Zug
im schwarzen Tunnel der Nacht,
Die Dörfer schlafen, an dem Lichtern
die Schienen glänzen.
Sitzend im Zug die Passagiere dösen.
In den Nebel des Nordens die Kamine
brechen den giftigen Rauch der Industrie,
Der müde Körper ist eine Uhr geworden.
Vergehen die Stunden,
Tick, tack, die Minuten vergehen,,,
Es ist die Zeit zu aufzustehen,
tick, tack... man stempelt die Karte,
tick tack,... es ist zwölf Uhr mittags,
tick, tack, es ist ein Uhr,
tick, tack...es ist sechs Uhr.
Der Körper skandiert das Tempo der Industrie.
Zwischen die blau Lichter der Asphalt,
befreit sich der Geist aus dem Gefängnis
der belebten Stadt,
aus dem Süden
mit dem Wind
kommen die Düfte der Kräuter,
und die Freiheit der einsamen Weiten,
die Wanderwege vom Tau befeuchtet,
das frisches nassen Gras in der rosigen Morgen,
und die träge nachmittags,

und das vergehen ohne Bedeutung der Zeit
nur vom biologischen Rhythmus diktiert.
In der ambivalenten Geist
Siegfried und Äneas,
Sirenen und Walküren kämpfen,
in der Sieg sich abwechselnd
und die blonden Haare von Loreley werden
von dem Mittelmeerische Undine
bedecken.
In den Wäldern Pan und Oberon
auf der Flöte spielen
Beatrice hat Gretchen an der Hand,
Ortis hört die Klagen von Werther,
und in den Schatten der Nacht
die Irrlichter der Walpurga herumziehen,
Seiner Capua gedenkend
Aulus Plantius schaut an vom Sockel.
Aber im halb Schlummer
Unerbittlich schlägt
die monotonen Rhythmus
der Industrie.

Sommario

VORWORT	5
DÜRRE BLÄTTER	7
EINSAM UND UM IRREND LEBEN	8
ICH MÖCHTE WIEDER ZUM MORGENROT ZURÜCKKEHREN	9
SCHÖN HABE ICH DIR GESUNGEN	11
NEIN IST ES UNMÖGLICH	13
UNAUSLÖSCHLICH	14
DIE UNGLÄUBIGE SEELE	16
ZWEI KAPITEL	17
OSTERN	19
ANTIKE MUSIK	20
FARUKTE WETTER	21
DIE PROZESSION DER TOTEN	23
DIE ANTWORT	24
ZWISCHEN SONNE, REGEN UND WOLKEN	25
DER TAG VON ALLE SEELEN	26
SEUFZT	27
BERGSEE	28
DIE KRAFT DER SEELE	29
FREMD	30
WINTER	32
OHNE ZIEL	33
WARTEN	34

AUF DEM BRIENZER SEE	35
WIEDERAUFLEBEN	36
VIPERNNEST	37
GEISTER	38
TOD UND AUFERSTEHUNG	39
BROMBEERE	40
DER PREIS FÜR DIE FREIHEIT	41
MENSCH-STATUE	42
DAS LEICHENTUCH CHRISTI	43
TRUGBILDER	44
GERUCH DER ZEIT	45
EIN ZERBRECHLICHER BROTSCHNEIB	46
EINE KLEINE SACHE	47
NIE GESAGTE WÖRTER	48
UNDANKBARKEIT	49
AUF DER SUCHE DES UNNÖTIGEN SACHEN	50
DER DRITTE NOVEMBER	51
HOFFNUNG	52
BEICHTVATER	53
DAS SCHLAFEND KIND	54
STERNSCHNUPPEN	55
DER GENFER SEE ENTLANG	56
WÖRTER IM NEBEL	57
WINTER 1992-93	58
HERBST	59

HIMMEL AUS GLAS	60
SOMMER	61
MAI WIND	62
DIE MASKE	64
VERGÄNGLICH.....	65
LEBENDIG STILLE	66
EINE STIMME AUS DEM ÄTHER.....	67
FÜR DANIELE GRASSI	68
DIE STIMME DER TOTEN	69
ES GIBT KEINE WIEDERHOLUNG	70
ZERSTÖRT LEBENSRAUM	71
SEIN UND NICHT SEIN	73
FRÜHLING STIMMEN WALZER	74
FIESOLE,.....	75
SOG.....	75
VEGETIEREN ODER LEBEN ?	77
ARM UND EMIGRANT.....	78
UND GOTT SCHUF DEN MENSCH NACH SEIN BILD ...	79
DIE MADONNA VON MARIASTEIN.....	80
FÜR FRANCESCO DE SANCTIS	81
AUTOEXEC.BAT	82
KONFIGURATION.....	83
INTERLENK	84
DEFRAG.....	85
ZYKLUS.....	86

ERINNERUNGS BÄUME	87
AN DER WALLFAHRTSKIRCHE VON POSTLINBERG .	89
VERLASSENE SCHOLLEN	90
DÄMMERUNG AM RHEIN	91
NEUES LEBEN.....	93
AUF DEM FRIEDHOF	94
GEBT MIR EINE WOLKE VON TRÄNEN	95
METAMORPHOSE.....	96
TRAGISCHE ERINNERUNG	97
MAIREGEN.....	100
UND DIE MENSCHEN FLIEGEN.....	102
ÜBER DIE GRENZE.....	103
FASNACHT.....	104
DAS LEBEN.....	105
DIE TAGE DES LICHTS.....	106
LÄSTIGE DINGE.....	110
HALBSCHLUMMER	111